

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 49 (2007)

Heft: 282

Artikel: Ihre Vertraute sind vier Puppenköpfe : Tideland von Terry Gilliam

Autor: Arnold, Frank

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

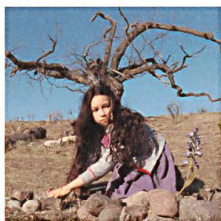
Ihre Vertrauten sind vier Puppenköpfe

TIDELAND von Terry Gilliam



Reisen in das Reich der Phantasie als Möglichkeit, einer bedrückenden Realität zu entkommen, sind für Terry Gilliam nichts Neues. Als er in Filmen wie *THE FISHER KING*, *THE ADVENTURES OF BARON MUNCHAUSEN* oder *THE BROTHERS GRIMM* dahin aufbrach, hatte er allerdings Studios oder potente Geldgeber hinter sich (die ihn aber zumindest bei den beiden letztgenannten Filmen zu Kompromissen nötigten). Bei *THE BROTHERS GRIMM* redeten ihm die Gebrüder Weinstein in vielerlei Hinsicht drein – so sehr, dass die Produktionsgeschichte genügend Stoff für ein ganzes Buch abgab, wie es zuvor schon bei *THE ADVENTURES OF BARON MUNCHAUSEN* und *BRAZIL* der Fall war. Bevor er den Film endgültig fertigstellte, drehte Gilliam zwischendurch *TIDELAND* als Low-budget-Film, bei dem er mit dem unabhängigen britischen Produzenten *Jeremy Thomas* arbeitete, dessen eindrucksvolle Filmografie Werke von *Nicolas Roeg*, *Stephen Frears*, *Nagisa Oshima* und *Bernardo Bertolucci* beinhaltet.

So etwas wie eine objektiv glückliche Kindheit dürfte die elfjährige Jeliza-Rose nie gekannt haben. Gleich zu Beginn des Films sehen wir, wie sie die Spritze vorbereitet, mit der sich ihr heroinabhängiger Vater, der Rockmusiker Noah, gleich darauf einen Schuss setzt. Ihre Mutter, Queen Gunhilda, versucht zwar, die Sucht mit Methadon und Schokolade zu bekämpfen, trotzdem ist sie es, die kurz darauf an einer Überdosis stirbt. Woraufhin der Vater beschliesst, mit seiner Tochter zum Haus seiner Grossmutter aufzubrechen, das irgendwo idyllisch inmitten eines Weizenfeldes liegt, weit weg von der Stadt. Das Haus ist verlassen, und gleich der erste Schuss, den Noah sich setzt, vereint ihn mit seiner Frau – was Jeliza-Rose nicht davon abhält, mit ihrem im Lehnstuhl langsam verwesenden Erzeuger weiterhin Zwiesprache zu halten. Ihre anderen Vertrauten sind vier Puppenköpfe, die sie vom jeweiligen Rumpf der Barbiepuppen abgetrennt hat. Sie haben Namen und Stimmen, streiten mit ihr und untereinander. Schliesslich lernt sie auch noch ihre Nachbarn kennen, die Geschwister Dickens und Dee. Dickens ist ein geistig



zurückgebliebener junger Mann, der entweder eine Kapitänsmütze oder aber einen Schnorchel auf dem Kopf trägt und sich als Kapitän eines U-Bootes wähnt, mit dem vorüberfahrenden Zug als seinem Gegner, dem Monster-Hai. Seine ältere Schwester Dee verlässt das Haus nur im Outfit eines Imkers – schliesslich kam ihre Mutter durch eine Attacke von Bienen in ihrer eigenen Küche ums Leben, und sie selber verlor durch diese Spezies ein Auge. Auch Dickens und Dee sind von ihren Vorfahren noch nicht ganz verlassen, wie Jeliza-Rose später entdecken wird, denn Dees Steckenpferd ist das Präparieren von Körpern, was schliesslich auch Noah zugute kommt.

«Alice in Wonderland meets PSYCHO», so hat Gilliam seinen Film charakterisiert. Die Lewis-Carroll-Parallele ist mit der Lektüre der Protagonistin ebenso eindeutig festgelegt wie mit dem Kaninchenloch, in das sie einmal stürzt, während das *gothic mansion* aus Alfred Hitchcocks *PSYCHO*, der auf dem aufsehenerregenden Fall des Ed Gein basiert, genauso Pate gestanden hat wie die Leidenschaft des Norman Bates. Die Obsession fürs Ausstopfen von toten Lebewesen ist im Kino der letzten Jahre zwar nicht mehr ungewöhnlich, dass sie mit einem Kind in Verbindung gebracht wird, verstört hier aber durchaus. Was auch die Frage aufwirft, wie unschuldig dieses Kind überhaupt ist, etwa wenn es vor dem Spiegel mittels Kostümierung, Make-up und verstellter Stimme in verschiedene Rollen schlüpft und theatralisch zu reden beginnt. Oder, vor allem, wenn sie Dickens sehr nahe kommt. Der ist zwar geistig Kind geblieben, aber körperlich? Vielleicht erinnert man sich in diesem Augenblick daran, dass der Autor von «Alice in Wonderland» ja auch «Briefe an kleine Mädchen» verfasste.

In den Weitwinkelaufnahmen, mit denen der Film immer wieder das Ambiente erfasst, saugt seine Protagonistin ihre neue Umgebung ein – was sie genau daraus macht, bleibt offen, aus dem kreativen Umgang mit ihren Puppen

können wir zumindest errahnen, dass sie in der harten Realität bestehen könnte. Vermutlich sind es paradoxerweise die realistischen Elemente, die *TIDELAND* so verstörend machen. Die Phantasiewelt, so visuell eindrucksvoll auch jene Sequenz ist, in der die Protagonistin durch das überflutete Haus schwimmt, nimmt hier nicht denselben Raum ein wie etwa in Guillermo Del Toros *PAN'S LABYRINTH*, der andererseits mit einer konkreten historischen Realität verknüpft war, die dem Zuschauer einen Orientierungsrahmen gab. Und Charles Loughtons *THE NIGHT OF THE HUNTER* steckte seine märchenhafte Erzählung von dem Geschwisterpaar, das vor dem absolut Bösen in Gestalt von Robert Mitchums verrückten Prediger floh, in den Rahmen eines Genrefilms, wo es um das An-sich-Bringen der Beute aus einem Banküberfall ging – Gilliam verweigert sich so einem Sicherheitsnetz, das dem Zuschauer Orientierung bietet.

Frank Arnold

Stab

Regie: Terry Gilliam; Buch: Tony Grisoni, Terry Gilliam nach dem gleichnamigen Roman von Mitch Cullin; Kamera: Nicola Pecorini; Schnitt: Lesley Walker; Produktion Design: Jasna Stefanovic; Kostüme: Mario Davignon, Delphine White; Musik: Mychael und Jeff Danna

Darsteller (Rolle)

Jodelle Ferland (Jeliza-Rose), Janet McTeer (Dell), Brendan Fletcher (Dickens), Jennifer Tilly (Queen Gunhilda), Jeff Bridges (Noah), Dylan Taylor (Patrick), Wendy Anderson (Frau), Sally Crooks (Dells Mutter)

Produktion, Verleih

Capri Films, Prescience Film Fund, Recorded Picture Company; Produzenten: Jeremy Thomas, Gabriella Martinelli; ausführende Produzenten: Peter Watson, Paul Brett; assoziierte Produzenten: Nick O'Hagen, Wladyslaw Bartoszewicz. Kanada, Grossbritannien 2005. Dauer: 120 Min. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich

